

gen bis ins Spät-MA nachzeichnen. Der erste Abschnitt befasst sich mit der frühen Geschichte der Vögte, beginnend mit ihrem Auftreten in den Grundherrschaften des 9. Jh. und ihrer zunehmenden Aristokratisierung im 10. Jh. Besonders bemerkenswert ist in diesem Abschnitt die Beobachtung, dass die Vogtei zunächst als positive Institution wahrgenommen wurde, die zum Schutz der Kirchengüter beitrug, und Beschwerden über Missstände relativ selten waren. Im zweiten Teil, der den Zeitraum von 900 bis 1250 abdeckt, zeigt sich dagegen eine deutliche Transformation der Vogtei. Sie wurde erblich und zunehmend als ein Recht betrachtet, das dem Vogt beträchtliche Vorteile verschaffte. Vögte, häufig aus der lokalen Elite stammend, werden als aggressive Gesetzesvollstrecker dargestellt, die primär von Eigeninteresse geleitet waren. Diese Entwicklung führte zu wachsender Kritik und einer veränderten Wahrnehmung der Vogtei selbst. Der Vf. analysiert jedoch sorgfältig die Konstruktion dieses negativen Narrativs und zeigt nicht nur Vorteile der Vogtei auf, sondern auch die Strategien, mit denen kirchliche Gemeinschaften gegen übergriffige Vögte vorgehen. Diese umfassten unter anderem die Fälschung von Urkunden oder Appelle an die päpstliche Autorität. Ab Kapitel 10 untersucht der Vf. die Kontinuität der Vogtei über das 13. Jh. hinaus. Während sich viele Forscher auf die „Entvogtung“ konzentrieren, geht der Vf. einen anderen Weg und zeigt, dass insbesondere deutsche Herrscher den Begriff der Vogtei auch im 14. und 15. Jh. weiterhin für ihre politischen Zwecke nutzten. Einige Missbräuche von Vögten lassen sich bis ins 18. Jh. feststellen. Während Forderungen nach Gerechtigkeit und Schutz im Zusammenhang mit der Vogtei wiederkehrende Themen sind, besagt die zentrale These L.s, dass auch die Vorwürfe des Fehlverhaltens, die gegen Vögte erhoben wurden, eine vertraute Konstante darstellen. Dieses Gedankenspiel ist provokativ, und der Vf. beherrscht seine Quellen meisterhaft, um diese These zu untermauern. Dennoch bleibt die Frage offen, ob es sich tatsächlich um eine tausendjährige Geschichte der Korruption handelt oder vielmehr um eine Idee von Korruption und um verschiedene im Lauf der Zeit konstruierte Narrative. Die Kontinuität der Vogtei vom MA bis in spätere Perioden steht in starkem Kontrast zu einer Geschichte des „wrassling round“ der Akteure. Der Vf. bringt Struktur in eine Erzählung, die oft als unstrukturiert betrachtet wird. In diesem Sinn liegt das wahre Verdienst des Werks, neben seiner Bedeutung als neue Referenz zur Geschichte der europäischen Vogtei, darin, aufzuzeigen, wie das Narrativ um die Vogtei konstruiert und über die Zeit aufrechterhalten wurde. Das Buch bietet nicht nur eine neue Perspektive auf die Vogtei im 12. Jh., sondern liefert auch eine kritische Analyse darüber, wie Konzepte nicht nur durch die Praxis, sondern auch durch die Perspektive derjenigen geprägt werden, die sie betrachten.

Niels Fieremans

Hannah C. BOSTON, *Lordship and Locality in the Long Twelfth Century*, Woodbridge 2024, The Boydell Press, XIV u. 274 S., Diagramme, Karten, ISBN 978-1-78327-783-4. – B. untersucht die Funktion und Häufigkeit von Mehrfachvasallität im England des Hoch-MA (ca. 1066–ca. 1216). Drei Fallstudien aus den Midlands dienen dazu, das Phänomen mehrfacher Lo-